

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

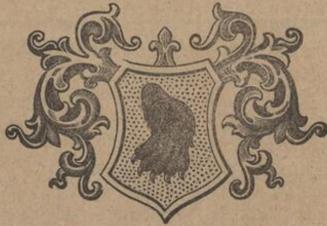
Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gefaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 45

Dienstag, den 19. April 1910.

62. Jahrgang.

## Mittwoch, den 27. April 1910: Hof- und Viehmarkt in Radeburg.

Für Rinder und Schweine sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.  
Der Stadtrat.

### Arbeitsnachweis. Gesucht wird:

- 1 Magd für Stall und Feld zum 1. April wegen Verheiratung der jetzigen vom Gutsbesitzer Schneider, Mittelbach bei Pulsnitz.
- 1 älterer, verheirateter Mann als Hofwächter, dessen Frau die Fütterung des Jungviehs und der Schweine übernimmt, von H. Schäfer, Rittergut Möhrsdorf, Post Bischheim in Sachsen.
- 1 verheirateter Voigt, dessen Frau die Fütterung des Jungviehs übernimmt, für 1. Juli 1910 von Pächter Scheunert, Obergersdorf bei Bischheim.
- 1 Stellmachergehülfe zum sofortigen Antritt von Otto Wendi, Stellmachermeister, Gersdorf bei Bischheim.
- 2 Bau- und Möbel-Tischlergesellen zum sofortigen Antritt in dauernde Beschäftigung von Oswald Müller, Tischlermeister, Königsbrück.
- 1 Tischlergehülfe von Paul Haase, Bau- und Möbeltischlerei, Gersdorf bei Bischheim.

### Das Wichtigste.

Der Senior der Leipziger theologischen Fakultät, Geh. Kirchenrat D. Hofmann, begeht heute sein 50jähriges Doktor-Jubiläum.

Die Zweite Kammer erklärte am Montag eine Reihe von beanstandeten Wahlen, darunter die des Abg. Knobloch-Radeberg, für gültig. (S. Landtagsber.)

Der Reichstag nahm am Montag die erste Lesung der Reichsversicherungsgesetzgebung vor. (S. Reichstagsber.)

Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück, eines der Opfer der Ballonkatastrophe des „Bommern“, wurde vorgestern nach seinem letzten Willen an der Unglücksstätte in die See versenkt.

Kartellverträge zwischen den Arbeitgeberverbänden im Baugewerbe Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz wurden in Bregenz abgeschlossen.

Eine Feuersbrunst äscherte in der ungarischen Ortschaft Felső-Szalva 192 Häuser ein.

Die internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels wurde am Montag in Paris unter dem Vorsitz des Ministers Pichon eröffnet. (S. Frankreich.)

In Ephrin in Anatolien sind 80 Personen Hungers gestorben.

Präsident Taft erklärte in zwei Reden, daß er nicht wieder kandidieren würde.

### Prof. Dr. Julius Kühn †.

Halle a/S., 19. April. Das Landwirtschaftliche Institut hatte gestern Halbtag geflaggt! Eine Trauerfeier war es, imposant und würdig, wie sie nur dem Größten gebührt. Unter Blumen und Palmen aufgebahrt, lagen seine irdischen Reste in der Magdalenen-Kapelle.

Regierungspräsident Freiherr v. Wilmostky und der Präsident der Landwirtschaft Major a. D. v. Busche gaben dem Entschlafenen die letzte Ehre.

Groß war die Zahl derer, die um den Sarg standen. Korporationen aus Halle, Berlin, Leipzig und Jena pflanzten ihre Banner am Sarge des Toten auf. Abordnungen u. a. der Stadt Pulsnitz und des Land- und forstwirtschaftlichen Vereins für Pulsnitz und Umgegend waren erschienen.

Prof. Dr. Loofs hielt die Trauerrede. Schmerzbelegte Worte widmete Geheimrat Dr. Wohlmann seinem toten Lehrer und Vorgänger. Geheimrat Kirchner, der Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts zu Leipzig ergriff für 21 Kollegen aus aller Welt das Wort. Der Vertreter der Halle'schen Studentenschaft grüßte noch einmal den alten Lehrer, Professor v. Busche seinen toten Mitkämpfer. Ganz Halle gab ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte. Selten wird ein Mensch im Tode noch so hochgeehrt. Tausende winkten dem Entschlafenen stumm und ergriffen den Abschied zu. „Ueber allen Wipfeln ist Ruh!“ sang der Chor; die Trauerfahnen neigten sich, Julius Kühn sank in die Mutter Erde, für die er ein Leben lang gewirkt.

Dank, Ehre, Ruhm  
seinem Andenken!

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz, 18. April. (Der Pferdeversicherungsverein.) In dieser Angelegenheit hatte die Königl.

Amtshauptmannschaft am gestrigen Sonntag eine Versammlung im hiesigen Schützenhaus einberufen. Die Beteiligung ließ anfangs zu wünschen übrig, im weiteren Verlaufe der Versammlung erfüllten sich jedoch die gehagten Erwartungen. Bedauerlicherweise war der größte Teil derjenigen Herren, die bereits früher gezeichnet hatten, nicht erschienen. Herr Regierungsassessor Dr. Neumann leitete die Versammlung, pries die segensreiche Einrichtung der staatlichen Pferdeversicherung, verglich sie treffend mit der staatlichen Schlachtviehverversicherung und erläuterte die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen. Hierauf wurde die Gründung eines staatlichen Pferdeversicherungsvereins beschlossen. Die Mehrzahl der anwesenden Pferdebesitzer erklärten ihren Beitritt durch Unterzeichnung des aufgenommenen Protokolls. Der Verein ist nunmehr perfekt und tritt am 1. Juli d. J. in Wirkung; ihn begleiten die besten Wünsche und Erwartungen. Als erster Vorsitzender wurde einstimmig Herr Dr. Weizmann-Pulsnitz M. S. gewählt. Der Verein hat seinen Sitz in Pulsnitz und erstreckt seinen Geschäftsbereich auf sämtliche Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks; Mitglieder aus den übrigen Ortshaften der Amtshauptmannschaft Ramez sind willkommen. Der außerordentlich große Gewinn, den die staatliche Schlachtviehverversicherung gebracht hat, wird in gleicher Weise die staatliche Pferdeversicherung krönen. Unterlasse daher Niemand im eigensten Interesse, sich baldmöglichst, spätestens aber bis zum 1. Mai d. J. beim Vorsitzenden, Herrn Dr. Weizmann, zu melden. Späterer Eintritt ist wahrscheinlich mit höherem Eintrittsbeitrag verbunden. Um Ferkümmern und Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sei noch mitgeteilt, daß die früher erfolgten Zeichnungen noch keine Gültigkeit haben. Die günstigste Gelegenheit, an diesem großen Werke Nutzen und Gewinn zu teilen, ist also bis 1. Mai d. J. gegeben. Bekanntmachungen werden im Pulsnitzer Wochenblatt erlassen.

Pulsnitz. (Militär-Konzert.) Die Kapelle des Königl. Sächs. Schützen-Regiments Nr. 108 (Direktion: A. Helbig) gibt, wie bereits durch Inserate veröffentlicht, morgen Mittwoch, im Saale des Schützenhauses ein großes Konzert. Verspricht dasselbe durch das feinstenartig zusammengestellte Programm einen hier selten gebotenen Kunstgenuss, so wird derselbe noch erhöht durch die Mitwirkung des bestbeten Volkstanzorchesters Herrn Hermann Gneuß, welcher in „Ungarische Weisen“ von Ernst sein großes Kunsttalent zeigen wird. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß das für den Veranstalter mit immerhin größeren Kosten verbundene Konzert recht zahlreich besucht wird.

Ein denkwürdiger Tag ist der heutige, denn heute vor 350 Jahren, am 19. April 1560 starb zu Wittenberg des großen Reformators Martin Luthers Hauptmitarbeiter Philipp Melanchthon. Melanchthon war ein Sohn des Badenlandes. Zu Bretten wurde er als Sohn eines pfalzgräflichen Waffenschmiedes geboren. Schon im Alter von 13 Jahren bezog er die Heidelberger Universität. Von hier aus siedelte er nach Tübingen über, wo er Vorlesungen über die Philosophie des Aristoteles, über griechische und römische Klassiker hielt. Im Jahre 1518 wurde er als Professor an die Universität zu Wittenberg berufen. Hier trat er mit Luther in engere persönliche Beziehungen. In Wittenberg war es auch, wo er die erste evangelische Kirchen- und Schulordnung, ferner die Apologie der Augsburgischen Konfession verfaßte. Von nun an stellte sich Melanchthon mannhaft an Luthers Seite. Er nahm teil an dem Reichstage zu Speyer, Augsburg, den Religionsgesprächen zu Marburg, Rassel, Wittenberg, Hagenau, Worms, Regensburg zc. Als Luther gestorben war, trat Melanchthon als Präceptor Germaniae

an die Spitze der Kirche. Allein trotz seiner hohen Bildung, seines immensen Wissens war er nicht der geeignete Mann für diese Stellung. Er war zu milde, suchte zu sehr zu vermitteln und schaffte sich dadurch nur zu viele Gegner. Immerhin ist Melanchthon, dessen wir heute anläßlich seines 350. Todestages gedenken, nach Luther der bedeutendste Mann der Reformationszeit. Luther war zwar das religiöse Genie, er aber war das wissenschaftliche Talent.

Wie hell wird der Halle'sche Komet? Mit dieser Frage beschäftigt sich M. Ebell in der letzten Nummer der „Astronomischen Nachrichten“. Nur von der letzten Sonnennähe des Kometen im Jahre 1835 liegen genügend zahlreiche Helligkeitsmessungen vor, die es ermöglichen, die damaligen Erscheinungen auch auf die diesjährige Erscheinung zu übertragen; aus den früheren Daten, die sich bekanntlich bis in den Anfang der Regierungszeit des chinesischen Kaisers Tsün Shi Hoangti (247 v. Chr.) verfolgen lassen, konnte bereits vor einigen Jahren der Wiener Astronom Holetschek nur so viel feststellen, daß die Helligkeit des Kometen — natürlich bezogen auf eine bestimmte Einheitsentfernung von der Erde und von der Sonne — in den verfloßenen beiden Jahrtausenden im wesentlichen dieselbe geblieben sei. Ebell findet nun zunächst, daß der bisherige Verlauf der Erscheinung von September 1909 bis Februar 1910 durchaus der entsprechenden Lage des Gestirns im Jahre 1835 entspricht, worin eine gewisse Gewähr für die Gültigkeit der für Mai vorausberechneten Helligkeitswerte liegt. An dem Datum des Perihels, also am 20. April, wird der Komet demnach erst die dritte Sterngröße erreichen und dann rasch bis Ende des Monats um eine Größenklasse zunehmen. Vom 10. bis zum 30. Mai wird er jedenfalls heller als erster Größe sein, also trotz seiner tiefen Stellung des Morgens und (vom 19. oder 20. Mai an) des Abends gut mit freiem Auge beobachtet werden können. Da etwa von Anfang Juni an die Bewegungsrichtung von Erde und Komet gerade entgegengesetzt ist, mit anderen Worten, das Gestirn fast in der Blickrichtung von der Erde davoneilt, so ist auch um diese Zeit die Helligkeitsabnahme von Tag zu Tag recht beträchtlich; immerhin dürfte der Komet erst Mitte Juli, wenn er unter die fünfte Größenklasse herabsinkt, für ein durchschnittliches Auge sichtbar werden.

Ein Buchdrucker als Einjährig-Freiwilliger. Auf Grund der vorgelegten Zeugnisse und Arbeiten, die aus Skizzen, Satz- und Druckmustern usw. bestanden, wurde der Buch- und Druckmeister Robert Hengel aus Breslau nach § 39, Abs. 6b der Wehrordnung, dem sogenannten Künstlerparagrafen, zur Prüfung für Einjährig-Freiwillige zugelassen, welche Prüfung dieser jetzt mit Erfolg bestanden hat. Hengel hat ordnungsmäßig als Setzer und Drucker in der Buch- und Kunstdruckerei von Otto Gutschmann in Breslau gelernt, seine Gehilfenprüfung als Setzer und Drucker abgelegt und arbeitete dann in Leipzig als Altzuzugssetzer.

Ohorn, 19. April. Vom Tode schnell ereilt wurde der erst 43 Jahre alte Stuhlauer Bernhard Philipp, hier. Im Begriff, nach dem Felde zu gehen, brach er gestern früh 6 Uhr auf der Straße im Ortsteil „Fuchsbelle“, von einem Gehirnschlag getroffen, bewusstlos zusammen und nach reichlich einer Stunde verstarb der Bedauerenswerte, noch viel zu früh für die Seinen.

Ramez. Im nahen Wiesa wurde vorgestern der 7jährige Schulknabe Paul Scheibe von einem vorüberfahrenden Automobil überfahren. Der Junge kam glücklicherweise mit dem Schreck und einigen geringfügigen Verletzungen davon, sodaß er heute bereits wieder die Schule besuchen konnte. Den Chauffeur trifft kein Verhängnis, da der Knabe die Straße



nach kreuzte, trotzdem der Kraftwagen schon ziemlich nahe war.

Kamenz. Trotz eingehendster Nachforschungen ist über den Verbleib der nunmehr 3 Wochen verschollenen Geschäftsinhaberin Frau Wackwitz bis heute noch nichts zu ermitteln gewesen. Lediglich ist festgestellt worden, daß die Vermählte die Eisenbahn bis Dresden benutzt hat; wenigstens hat ein Mitreisender dies neuerdings befundet. Leider ist die Annahme kaum noch von der Hand zu weisen, daß die bedauernswerte Frau in einem Anfall geistlicher Depression selbst den Tod gesucht hat.

Elstra. (Jubiläum.) Herr Rektor und Kantor C. G. Ditz in Elstra, welcher, wie berichtet, am 12. d. M. das seltsame Fest des 50 jährige Lehrerbildungs in voller körperlicher und geistiger Frische feiern konnte, ist ein ehemaliger Schüler des Landständischen Seminars zu Baugen. Von 1857 bis 1860 auf dem Seminar vorgebildet, wurde er 1860 am 12. April als Hilfslehrer in Elstra eingewiesen, 1862 wurde er ständiger Lehrer in Gunnersdorf bei Kamenz, 1868 in Kaufchwitz bei Elstra, 1869 Organist und Mädchenlehrer in Elstra und 1870 Rektor und Kantor daselbst. Nun will Herr Rektor Ditz in den Ruhestand übertreten. Möge ihm noch ein langer, gesegneter Lebensabend beschieden sein.

S. Baugen, 18. April. (Schulrat Hiller †.) Der Direktor des Landständischen Seminars, Schulrat Karl Ernst Richard Hiller ist am Sonnabend nach langen schweren Leiden gestorben.

Dresden. Das königliche Hoflager wird Freitag den 29. April, nach der königlichen Willa Wachwitz verlegt.

Dresden. Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Zimmermann ist an einem Herzleiden schwer erkrankt. Er beabsichtigt, sein Mandat niederzulegen. (Zimmermann vertritt den 20. sächsischen Wahlkreis — Marienberg-Schöps — wo er im Jahre 1907 mit 14732 gegen 11281 sozialdemokratische Stimmen gleich in der Hauptwahl gewählt wurde. Die Neb.)

Dresden. Eine gemeinsame Übungsfahrt des deutschen, sächsischen und österreichischen Automobilkorps von Dresden nach Wien findet vom 11. bis 13. Mai statt. Bis jetzt sind 56 Wagen gemeldet, wovon 30 auf das deutsche Automobilkorps entfallen. An der Fahrt werden Prinz Heinrich von Preußen und der Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg teilnehmen. Der König hat sein Erscheinen zum Start zugesagt.

S. Dresden, 18. April. („Leidenschaft“ und „Zigeunerliebe“.) Am Schlusse der Saison haben Graf Seebach, der Allgewaltige der Dresdner Hoftheater, und Karl Witt, der schneidige und routinierte Leiter des Dresdner Residenztheaters, das Dresdner Theaterpublikum noch mit zwei Neuheiten beglückt, die trotz vorgeschrittener Zeit eine bedeutende Anziehungskraft auszuüben vermöchten. In Gegenwart des Autors ging im Königl. Schauspielhaus Herbert Eulenburgs fünftaktiges Trauerspiel „Leidenschaft“ mit vorzüglicher Besetzung in Szene. Der Dichter hatte in den letzten Tagen noch die letzte Zeile an sein inhaltsreiches Werk gelegt und die letzten Proben persönlich geleitet. Während der ersten drei Akte wurde Beifall, der aber auf der Gegenseite Widerspruch hervorrief, gesendet, doch blieb das Publikum im allgemeinen kühl und bekümmert und erst nach dem letzten, recht breiten Akte konnte der Autor sich dem Publikum verneigen zeigen. Die Aufnahme war eine geteilte, wenigleich das Werk vom literarischen Standpunkte aus betrachtet als eine hervorragende Leistung bezeichnet werden muß. — Mehr Erfolg hatte Karl Witt. In dem schmucken Residenztheater kam zum ersten Male Behars neue Operette „Zigeunerliebe“ zur Aufführung. Vor fast ausverkauftem Hause und bei hervorragender Wiedergabe erzielte das Werk großen Beifall.

S. Dresden, 18. April. Zur Aussperrung im Baugewerbe äußert sich der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Dresden folgendermaßen: „Die Arbeitgeber sind in der Verteidigung ihrer Interessen maßvoll und ruhig vorgegangen. Keine der Forderungen des Arbeitgeberbundes ist so beschaffen, daß jemand behaupten kann, die Arbeitgeber seien zu weit gegangen. Für die Arbeitgeber handelt es sich lediglich darum, den Vertrag so zu gestalten: 1. daß der Friede auf die Vertragsdauer gewährleistet ist, dazu gehört der zentrale Abschluß und die Erklärung in bezug auf die Arbeitsnachweise der Unternehmer; 2. daß die volkswirtschaftlichen Interessen gewahrt sind und es den tüchtigen und fleißigen Arbeitern ermöglicht wird, ihre größere Leistungsfähigkeit höher zu verwerten, dazu gehören: a, die Aufrechterhaltung des Köhler Beschlusses, wonach weitere Arbeitszeitverkürzungen unterbleiben müssen; b, die Möglichkeit von Durchschnitts- und Staffellöhnen; c, die Bestimmungen über Accordarbeit. Es muß auch noch der Meinung entgegengetreten werden, die Arbeitgeber hätten durch ihr ablehnendes Verhalten vor den Herrn Geheimrat Dr. Wiedefeld mit allen Mitteln die Erlangung eines Friedens unmöglich gemacht. Die Arbeitnehmer haben auf ihrem Verbandstage am 5. April erklärt, daß jeder Versöhnungsversuch zwecklos sei. Es sei genug Komödie gespielt worden. Wenn sie demnach vor Herrn Geheimrat Wiedefeld ihre Bereitwilligkeit zum verhandeln in Aussicht stellten, so war dies nicht aufrichtig, daß nichts dabei herauskommen konnte, war den Arbeitnehmern so klar wie den Arbeitgebern, beide Parteien waren ja durch Beschlüsse ihrer Verbandstage festgelegt.“

Dürrröhsdorf. (Vom Zuge überfahren.) Zwiſchen Weißig-Bühlau und Gunnersdorf bei Helfenberg ist am Sonnabend früh gegen 7 Uhr eine weibliche Person auf dem Gleise liegend schwer verletzt aufgefunden worden. Allem Anscheine nach hat sie sich von dem früh 5 Uhr 41 Min. von hier nach Weißig-Bühlau verkehrenden Zuge in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen.

Planen i. B. Ein neuer Industriezweig wird in Kürze in unserer Stadt entstehen. Der Tüllfabrikation, die sich schnell eingeführt hat, ist die Herstellung von Kunstseide gefolgt, die alsbald festen Fuß gefaßt hat. Ein neues Unternehmen befaßt sich nun mit Stoffwäschefabrikation.

### Sächsischer Landtag.

Dresden, 18. April. Die Zweite Kammer begann heute ihre Sitzung um 6 Uhr abends, in der sie mit Wahlprüfungen erledigte. Beantragt wird, nachfolgende Wahlen für gültig zu erklären: Die Wahl des Abg. Günther (Fress.) im Wahlkreis Stadt Planen, die Wahl des Abg. Rodel (Kons.) im 8. ländl. Wahlkreis, die Wahl des Abg. Demmler (Soz.) im 17. städtischen Wahlkreis, die Wahl des Abg. Heymann (Kons.) im 33. ländlichen Wahlkreis, die Wahl des Abg. Beda (Nat.) im 8. städtischen Wahlkreis, die Wahl des Abg. Wappler (Nat.) im Wahlkreis Leipzig II und die Wahl des Abg. Knobloch (Kons.) im 3. städtischen Wahlkreis. Sämtliche Wahlen wurden nach kurzer Debatte, den Anträgen der Abteilungen entsprechend, für gültig erklärt. Nächste Sitzung Dienstag vorm. 11 Uhr: Etatsachen.

Dresden, 19. April. Zweite Kammer. Zur Schlußberatung stehen zunächst der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes vom 8. Juli 1902, die direkten Steuern betreffend, und die hierzu eingegangenen Petitionen. Mit der Beratung dieses Dekrets wird die Schlußberatung über einen sozialdemokratischen Antrag lange verbunden, die Regierung zu ersuchen, den nächsten Landtage einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, wonach die Staatsunterstützung für die Volksschulen unter Wegfall der jetzigen Zuwendungen nach folgenden Grundfätzen geregelt wird: 1. Jede Gemeinde hat einen Betrag in Höhe von 25 Prozent des Staats-einkommensteuerbetrags ihrer Einwohner für ihre Volksschulen selbst aufzubringen; den darüber hinausgehenden Aufwand hat der Staat zu übernehmen. 2. Die Erhebung von Schulgeld ist den Gemeinden nicht mehr gestattet. Abg. Dr. Schanz verweist als Berichterstatter der Finanzdeputation A auf den gedruckt vorliegenden Bericht. Nach ihm bezweckt das Dekret die bisherige sogenannte Schuldotation oder Grundsteuerdotations mit ihren von verschiedenen Seiten beklagten Härten umzuwandeln. Es wird beabsichtigt, durch eine neu einzuführende Verteilungsweise die gleichzeitiger wesentlicher Erhöhung der vom Staate den Schulgemeinden des gesamten Landes zu gewährenden Beihilfe die bisherigen Härten und Unzuträglichkeiten zu mildern und zu vermeiden. Zu der bisherigen gesetzlich festgelegten Grundsteuerdotations von 1961140 M sollen weitere 596860 M aus den laufenden Mitteln des Staates zur Verfügung gestellt werden. Abg. Bauer (Nat.) erklärt, daß seine Freunde dem Dekret zustimmen, sich aber dem Antrage lange nicht anschließen könnten. Abg. Lange (Soz.) begründet hierauf ausführlich seinen Antrag. Preußen habe längst die Schulgeldfreiheit für seine Volksschulen eingeführt. Was dort möglich sei, müsse auch in Sachsen möglich sein. Der gegenwärtige Verteilungsmodus sei durchaus ungerecht. Die Mittel müßten den Gemeinden nach ihrer Leistungsfähigkeit gewährt werden. Wir beantragen, unseren Antrag der Regierung als Material zur Reform des Volksschulgesetzes zu überweisen. Abg. Mangler (Kons.) hat verschiedene Bedenken gegen das Dekret, stimmt aber mit einer Anzahl seiner politischen Freunde demselben zu, da zur Zeit ein besserer Weg für die Verteilung nicht gefunden werden kann.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Köln, 18. April. Heute bestättigte der König von Württemberg die Luftschiffe und nahm an einer Fahrt teil. Es wird eine große Fahrt vorbereitet, an der alle drei Schiffe „Z. II“, „P. III“ und „H II“ teilnehmen sollen und zwar nach Homburg vor der Höhe, wo die Luftkruzer vom Kaiser bestättigt werden sollen. Der Kriegsminister und Erzherzog v. Sinder sind hier eingetroffen, um mit den Schiffen nach Homburg zu fahren. Die Dauerfahrt wird heute früh begonnen haben.

Der Reichstag will vor seiner Vertagung noch folgende Gesetzentwürfe verabschieden: Die Fernsprechgebührenordnung, die Verlängerung des schwedischen Handelsvertrages, das Reichssteuerergesetz, die Uebereinkunft zum Schutze von Literaturwerken, das Zuwachsteuerergesetz, das Beamten-Haftpflichtgesetz und den Entwurf über die Ausgaben für den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Alles übrige wird bis zum Herbst zurückgestellt.

Berlin, 18. April. Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses begann heute die Beratung der §§ 5 und 6 (Stimmbezirke und Drittelsbezirke bezw. Abteilungen). Eine große Anzahl von Anträgen sind dazu eingegangen, die zum Teil in Anlehnung an die Forderungen der Nationalliberalen die Drittelsbezirke ändern und insbesondere die Wählerzahl der ersten und zweiten Abteilung vergrößern wollen, entweder auf dem Wege einer anderen Anrechnung der absoluten und relativen Steuerbeiträge oder durch Vorschriften über prozentuelle oder absolute Mindestzahlen der für jede Abteilung notwendigen Wähler oder aber durch weitere Vorschriften für das Aufsteigen der „Kulturträger“. Ein Entgegenkommen gegen das Zentrum bezwecken Vorschläge, die, um die Dritteler in der ganzen Gemeinde zu vermeiden und doch auch die Auswüchse der Einer- und Zweier-Wahlabteilungen unmöglich zu machen, die Stimmbezirke vergrößern wollen. Weitere Anträge wollen im Westen den großen Steuerzahlern ihre Wahlfreudigkeit dadurch erhalten, daß sie ihnen ihr bisheriges Recht, einen Wahlmann allein wählen zu dürfen, möglichst nicht verkümmern lassen wollen. Die Regierung äußerte grundsätzliche Bedenken gegen einen Antrag, der künftig Wahlrechtsänderungen von einer Zweidrittelmehrheit abhängig machen will.

Frankreich. Paris, 18. April. Heute morgen wurde in dem Ministerium des Aeußern unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern, Pichon, die internationale Konferenz eröffnet, welche zu dem Zwecke zusammengetreten ist, die Maßregeln zu prüfen, die verfügt werden können, um den Mädchenhandel auf gesetzlichem Wege zu verhindern und die Verbreitung von unästhetischen Schriften zu unterbinden. Pichon gibt in der Eröffnungsrede der guten Hoffnung Ausdruck, daß es den vereinten Kräften der zivilisierten Völker doch endlich gelingen werde, dieses schmerzliche aller Verbrechen auszumergen. Pichon stellte ferner fest, daß die Mehrzahl der zivilisierten Völker Gesetze angenommen haben, um dem Mädchenhandel eine Schranke zu setzen. Nur einzelne unbedeutende Paragraphen erinnerten daran, daß eine diesbezüg-

liche internationale Verfügung bereits im Jahre 1902 angenommen worden wäre. Redner wies schließlich auf die Notwendigkeit hin, zwischen den verschiedenen Vergehen einen Unterschied zu machen, einerseits für die leichten Vergehen, welche nicht strafbar seien, und für die Wahrung achtungswürdiger Interessen und andererseits für die wirklichen Verbrechen. Er sei überzeugt, daß es der Konferenz gelingen werde, einen energischen Kampf gegen die Unästhetik zu ermöglichen.

Serbien. Belgrad, 18. April. Aus bulgarischen Presstimmen ist zu ersehen, daß die Bulgaren sehr unzufrieden sind, weil die Griechen in Konstantinopel und Saloniki so demonstrativ sympathisch den König Peter dort empfangen haben, weil der serbische König als orthodoxer Herrscher den heiligen Berg Athos besuchen könnte, weil er durch Mazedonien reiste und von der slavischen Bevölkerung sehr enthusiastisch empfangen wurde und endlich, weil die Serben in Mazedonien jetzt noch einen Bischof (in Weleß-Debra) bekommen haben. Deshalb ist in den serbisch-bulgarischen Beziehungen eine gewisse Kälte zu bemerken, was auch die Meetings in Bulgarien gegen die Ernennung des serbischen Bischofs in Weleß-Debra beweisen. Doch wird das zu keinen Komplikationen führen und der Besuch des bulgarischen Königs in Belgrad ist für den Monat Mai in Aussicht genommen. Man spricht auch in der Presse von der Möglichkeit einer Zollunion zwischen Bulgarien und Serbien, was man bereits 1904—1905 angefangen, aber bis jetzt nicht beendet hatte.

England. Der „Standard“ meldet aus Athen: Der Kabinettschef hat die türkische Regierung benachrichtigt, daß der König von Griechenland an den politischen Kombinationen teilzunehmen wünsche, welche auf dem Punkte sind, zwischen der Türkei und Serbien abgeschlossen zu werden. Serbien soll bereit sein, dem Wunsche zu entsprechen. Auch die Pforte soll dazu bereit sein und hat sein schriftliches Einverständnis an den Kabinettschef gesandt, worin erklärt wird, den erwähnten Vorschlag günstig aufzunehmen, wenn die griechische Regierung eine klare und bestimmte Politik bezüglich der Kretafrage einnehme.

### Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Sitzung vom Sonnabend stand zunächst die 1. Lesung des Reichssteuerergesetzes, welches die Frage der Beitragspflicht des Reiches zu den Staats- und Gemeindeforderungen regelt. Abg. Brunstmann (Rp.) wünschte die Uebereinkunft der Vorlage an die Budgetkommission. Abg. Gröber (Ztr.) stimmte dem Gesetz im wesentlichen zu, bemängelte aber die Steuerfreiheit des Fiskus. Reichschatzsekretär Wermuth erläuterte die Vorlage dahin, daß es sich in der Hauptsache um eine gesetzliche Regelung der Reichssteuerpflicht für Reichsbetriebe handele. Eine Steuerfreiheit der Raffinös und Kantinen sei nicht beabsichtigt. Die Reichsverwaltung habe von jeher auf dem Standpunkt gestanden, daß dem Reiche ohne seine Einwilligung Verpflichtungen nicht auferlegt werden können. Die Abgg. Mählhorn (rs. Vp.), Heinze (natl.), Emmel (Soz.) stimmten der Vorlage im wesentlichen zu, behielten sich aber eine genaue Prüfung in der Kommission vor. Abg. Fehr v. Richtigshofen (Kons.) bezeichnete die Vorlage als notwendig, damit die sogenannten Notstandsgemeinden künftig unterstützt werden könnten. Die Wirkungen des Gesetzes lassen sich ohne genaue Kenntnis des Materials noch nicht übersehen, deshalb sei Kommissionsberatung notwendig. Auch die Abgg. Vonderheuer (rs. Ztr.), Dr. Neumann-Hofer (rs. Vp.) und Dr. Becker-Köln (Ztr.) standen in der Hauptsache auf dem Boden der Vorlage. Damit schloß die Besprechung und die Vorlage wurde der Budgetkommission überwiesen. Es folgte die erste Lesung des Gesetzes über die Aufwandsausgaben für Südwestafrika. Abg. Erberger (Ztr.) meinte, die geforderten Summen müßten bewilligt werden, auch wenn sie ohne vorherige Zustimmung des Reichstages verausgabt seien, und warf die Frage auf, ob nicht die Kolonialgesellschaften zur Deckung herangezogen werden könnten. Abg. Dr. Goercke (natl.) konnte diesen Gedanken nicht von der Hand weisen. Staatssekretär Dernburg erklärte, daß eine weitere Nachforderung wohl nicht kommen werde. Der Gedanke, die Kriegskosten zurückzuerhalten, sei sehr erfreulich, aber wie solle das geschehen? Er werde allen Vorschlägen nachgeben, die das Reich entlasten. Abg. Stolle (Soz.) bemängelte die Art der Rechnungslegung. Man wolle einen Schleier decken über Vorgänge, die das Licht zu scheuen haben. Staatssekretär Dernburg wies diesen Vorwurf energisch zurück. Abg. Stolle zeige nur, daß er von diesen Dingen nichts verstehe. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. Darauf begann noch die erste Lesung der neuen Fernsprechgebührenordnung. Zum Wort kam nur noch Staatssekretär Kraetzke, der den Vorwürfen der Großstadtpresse gegenüber feststellte, daß die neue Gebührenordnung nicht weniger als 65 Prozent der Teilnehmer erhebliche Ermäßigung bringe. Darauf trat Vertagung ein.

In der Sitzung vom Montag begann die erste Lesung der Reichsversicherungsordnung. Staatssekretär Delbrück war durch Krankheit verhindert, die Beratung einzuleiten. Abg. Dr. Spahn (Ztr.) erklärte es für wünschenswert, die Vorlage wegen ihrer großen wirtschaftlichen und sozialen Tragweite noch vor dem 1. Januar 1911 zu verabschieden. Den Arbeitern durch die Halbierung der Krankentagebeiträge die Stellung des Vorsitzenden zu nehmen, halte er nicht für angängig, zumal da Rückstände nicht ausgetreten seien. Die Restversicherer sollte rückwirkende Kraft erhalten. Er schlage Verweisung an eine Kommission vor. Abg. Schickert (Kons.) erklärte sich gleichfalls für Kommissionsberatung. Es fragte sich, ob die Kreise, denen man neue Lasten zumutet, diese tragen können. Falls die Eigenart der ländlichen Verhältnisse finde, werde er einer Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Landwirtschaft nicht widersprechen. Die Landrentenlasten dürften aber nicht in die Schablone der anderen eingewängt werden. Die Aenderung der Beitragspflicht und Vorstandsbesehung der Kassen bedürfe eingehender Erwägung. Die Einrichtung der Versicherungsämter sei zweifelhaft. Er hoffe, daß es gelingen werde, den Entwurf so zu gestalten, daß ihm um Wohle der Minderbemittelten zugestimmt werden könne. (Beifall.) Abg. Horn-Neuß (nl.) erklärte sich mit der Ausdehnung der Versicherung auf ländliche Arbeiter einverstanden. Die Sozialdemokraten, die sich gegen die Halbierung der Beiträge sträuben, verzeihen doch ganz, daß dadurch den Arbeitern 56 Millionen erspart würden. Abg. Dr. Mugdan (f. Vp.) meinte, in dem Gesetz würde ein Schritt vorwärts und zwei rückwärts getan. Den Landrentenlasten könne man auf keinen Fall zustimmen. Sie schaden der Landwirtschaft, weil sie die Landflucht fördern, da sie die ländlichen Arbeiter zu Arbeitern zweiter Klasse machen. Abg. Molkenbühr (Soz.) bemängelte, der große Umfang der Vorlage stehe zu dem von ihr den Arbeitern gebrauchten Vorteilen im argen Mißverhältnisse. Wenn bei Beginn der sozialpolitischen Versicherung als Höchstgrenze der Versicherung 2000 Mark festgesetzt worden seien, so müße doch jetzt angesichts der vericherungstechnischen Erfahrungen und andererseits angesichts der Verteuerung der Lebenshaltung diese Höchstgrenze beträchtlich erhöht werden. Die Einbeziehung der Landarbeiter sei ein Fortschritt, aber um die Landar-



fen leistungsfähig zu machen, seien willkürlich andere Arbeiter in in diese Klasse einbezogen. Unverständlich sei, warum die Selbstständigkeit der Ortskrankenkassen angetastet werden solle. Die neue Reliktvversicherung biete lediglich Almosen. Dienstag Fortsetzung.

**Aus aller Welt.**

**Elberfeld, 18. April. (Vergiftet.)** Hier und in Barmen wurden heute morgen drei Personen vergiftet aufgefunden. Zwei Italiener haben in der Nacht anscheinend ein brennendes Streichholz in den Kohlentasten geworfen, in welchem sich Abfälle von Papier und Holz befanden. Das Papier entzündete sich, setzte wieder das Holz und die Kohlen in Brand. Dabei erstickte sich eine Menge Rauch, an der die beiden Italiener erstickten. Sie wurden heute Morgen tot in ihren Betten aufgefunden. — Ein ähnlicher Fall spielte sich in Barmen ab. Eine 73jährige Witwe wollte sich auf ihrem Gasocher Kaffee kochen. Sie war im Begriff, den Gashehn aufzudrehen, als sie einen Schlaganfall erlitt und zu Boden stürzte. Infolge des dem Hahn entströmenden Gases erstickte die Frau und man fand sie heute Morgen als Leiche auf.

**Schwabe, 18. April. (Zur Ballonkatastrophe.)** Wie jetzt feststeht, ist der Ballon „Delitzsch“ nicht vom Blitze getroffen worden sondern zwischen Luftschichten zerdrückt worden und aus der Höhe herabgestürzt. Nach Angabe des Ballonführers Luft im Bordbuch geriet der Ballon nach Mitternacht, nachdem er Eisenach in einer Höhe von 440 Meter passiert hatte, in der Sonntag-Nacht im ganzen Werra-Tal zahlreich aufgetretenen Gewitter, wurde von einem Sturm niedergedrückt, dann aber von seinem eigenen Auftriebe wieder in die Höhe getrieben. Hierbei platzte die Ballonhülle. Man fand die Luftschiffer mit den Händen fest an den Rand des Ballons geklammert, entsetzlich verletzt und verstümmelt. Die Ballonhülle wurde noch einen Kilometer weiter getrieben. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß der Ballonführer in der Gewitternacht mehrmals zu Landen verfuhr hatte, bevor er von dem Unglück überrascht wurde. In Kreisen der Luftschiffer Bitterfelds, Halle und Leipzig erregt das entsetzliche Ende der bekannten Ballonführer allgemeine Teilnahme.

**Reichenbach, 18. April** Heute nachmittag sind die letzten Teile der Hülle des Ballons „Delitzsch“ geborgen worden. Man hat nun mühsam diese Teile mit den

anderen bereits aufgefundenen zusammengefügt und nun hat es sich gezeigt, daß doch die erste Annahme über die Ursache der Katastrophe die richtigere war, daß dieselbe nämlich durch einen Blitzstrahl herbeigeführt worden ist, der den Ballon in wagrecht Richtung durchschlug und die Hülle an beiden Seiten zerlegte, sodaß der Absturz mit reißender Schnelligkeit sofort erfolgen mußte. Auf Ersuchen der Mitglieder des Vereins für Luftschiffahrt in Bitterfeld, die sich hier befanden, hat eine nochmalige gründliche ärztliche Untersuchung der Leichen der verunglückten vier Luftschiffer stattgefunden. Diese ergab, daß der Körper des Führers des Ballons Karl Luft aus Bitterfeld ganz unverkennbare Spuren von Verbrennung, die durch einen elektrischen Schlag herbeigeführt worden sind, trägt. Auch sind die Ärzte der Ansicht, daß diese Brandmale am Körper des Verunglückten sich schon vorher befanden, bevor die durch den Sturz hervorgerufenen schweren Verletzungen eingetreten sind. Die nochmalige genaue Untersuchung des Registrierapparates hat ergeben, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß der Ballon höchstens eine Höhe von tausend Meter erreichte. Die Apparate zeigen zwar eine Höhe von 2600 Metern und nach normalem Verlaufe müßte man den Angaben dieses Registrierapparates auch Glauben schenken. Hier muß aber angenommen werden, daß die Uhr des Registrierapparates durch den heftigen Anschlag auf dem Boden selbsttätig weiter gerückt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Ballon eine Durchschnittshöhe von 600 Metern nur einmal bis knapp 1000 Meter Höhe überschritten. Die Untersuchung der Leichen der anderen drei Verunglückten haben keinerlei Anzeichen dafür ergeben, daß auch sie von dem elektrischen Schlag getroffen worden sind. Sie dürften mit vollem Bewußtsein in die Tiefe gestürzt sein und den Tod infolge dieses Sturzes erlitten haben.

**Aus dem Gerichtssaale.**

**Bautzen, 18. April. (Landgericht.)** Vor der 2. Strafkammer als Berufungsinstanz wurde heute in der Privatklage der ledigen Hausdchter Elsa Martha Kiesel in Dresden gegen ihre Schwägerin, die Gasthofspächterschwehfrau Elsa Johanna Kiesel, geb. Börner in Großröhrsdorf bez. Widerklage der Letzteren gegen die Klägerin verhandelt. Das Schöffengericht Pulsnitz hatte am 3. März 1910 die Beklagte zu 250 M Geldstrafe, die Klägerin zu

30 M Geldstrafe verurteilt. Die Klägerin hielt die Bestrafung ihrer Gegnerin für zu mild bemessen und legte deshalb und wegen ihrer eigenen Verurteilung Berufung ein, die indessen verworfen wurde. Die Klägerin war durch Rechtsanwalt Kehler-Pulsnitz, die Beklagte durch Rechtsanwalt Bschude-Pulsnitz vertreten.

**Neueste direkte Meldungen**

von Hirsch's Telegraphischen Bureau.

**Breslau, 19. April.** Der Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern im Baugewerbe hat hier nicht den Umfang angenommen, den man erwartet hat. Auf einer großen Anzahl von Bauten wird weitergearbeitet.

**Heilbronn, 19. April.** Die hiesige gesamte Arbeiterschaft protestierte gestern Abend in drei überfüllten Versammlungen gegen das Verhalten der Arbeitgeber im Baugewerbe. Im Anschluß daran fand ein Demonstrationsumzug statt. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen. Die Polizei brauchte nicht einzuschreiten.

**Reichenbach, 19. April.** Gestern nachmittag fand hier unter großer Beteiligung aller Bevölkerungsschichten eine Trauerfeier für die Opfer des Ballons „Delitzsch“ statt. Die Leichen wurden hierauf nach ihrer Heimat überführt.

**Bitterfeld, 19. April.** Wie erst jetzt bekannt wird, hatte auch der Ballon „Erfurt“, der in Arnstadt aufgestiegen war, in der Nähe von Bitterfeld eine sehr schwierige Landung. Zwei der Insassen des Ballons wurden aus der Gondel geschleudert, ohne aber, soweit bekannt, nennenswerte Verletzungen davongetragen zu haben. Dagegen erlitt der Führer des Ballons Dr. Hermann aus Erfurt, einen doppelten Beinbruch.

**Belgrad, 19. April.** Das Blatt „Politika“ meldet aus Wien, daß Kaiser Franz Josef Ende dieses Sommers nach der Begegnung mit Kaiser Wilhelm abdanken werde. Wie verlautet, sollen bereits in Wien und Budapest Münzen mit dem Bildnis des Thronfolgers angefertigt werden.

**Belgrad, 19. April.** Das bulgarische Königspaar wird in Begleitung des Kronprinzen im Monat Mai dem serbischen Hofe einen dreitägigen Besuch abstatten. Nach diesem Besuche ist beabsichtigt, daß der serbische und der bulgarische Kronprinz gemeinsam die wichtigsten Städte Serbiens und Bulgariens besuchen werden.

**MAGGI'S SUPPEN**  
mit dem Kreuzstern.  
die besten und wohlschmeckendsten!

Sie geben, nur mit Wasser wenige Minuten gekocht, ebenso kräftige Suppen, wie mit Fleischbrühe hergestellte. Mehr als 30 Sorten, wie: Reis, Kiebel, Rumpf, Pils, Kartoffel usw. Ein Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.

**Vanille-Schokolade**  
garantiert rein  
in 1 Pfund-Paketen Pfd. 78 Pf.

**Garant. rein. Cacao**  
Pfund 95 Pfg. 1/4 Pfund 25 Pf

**Richard Seller.**

**Dr. med. Carl Henning's**  
**Blut für**

Stuhlverstopf., Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang u. d. Kopf, Kopfschmerzen trinke Bodins echten Snaurglatee. — à Paket 50 Pfg.

**May Jentsch, Central-Drog.**

**100000 Augen**  
sind mit Spannung auf das neu erscheinende **Savorit-Modenalbum** gerichtet, dem anerkannt besten V.ater in allen Modefragen. Erhältlich für 60 Pfg., Jugend-Modenalbum für 50 Pfg. bei

**Carl Henning.**  
Gegen viele Hautleiden, wie **juvenile Dermatosen, Schuppen-**

**Flechte**  
(Psoriasis), Seborrhoea des Kopfes und Gesichtes, Hautjucken, einfache, eitrige und entzündliche Acne (Gesichtspickel), Furunkulose, Ichthyosis, Prurigo der Kinder, chronische Ekzeme (juckende Knötchen) usw. verordnet Herr Dr. med. C., Spezialarzt für Hautleid. mit bestem Erfolg **Sucker's Patent-Medizinale-Seeife**, à St. 50 Pf. (15% ig) und 1.50 Mk. (35% ig, härte Form) im Verein mit **Sudocrem-Creme** 75 Pf. und 2 Mk. Bei **May Jentsch.**

Stets frische  
**Molkereibutter**  
empfiehlt **Walter Freudenberg,**  
Obersteina.

**Zu verkaufen.**  
**Bullenverkauf.**  
Die Zuchtgenossenschaft Großmannsdorf verkauft einen **fetten Bullen**. Schriftliche Angebote, verschlossen bis mit 31. März a. c. an den Genossenschaftsvorstand. Besichtigungen zu den Futterzeiten beim Gutsbes. E. Brückner. Der Vorstand.

**Schöne Senftenberg. Samen- und Speisekartoffeln**  
verkauft **Petzold, Bolzenberg.**

**Hausgrundstück**  
mit 2 Scheffeln Feld und Wiese zu verkaufen.  
Alles Nähere beim Besitzer **Friedersdorf No. 25.**

**Ein Rad**  
billig zu verkaufen.  
(Von 6 Uhr abends ab zu sprechen).  
**Anton Garten,**  
Schießstr. 240.

**Gebr. Kinderwagen u. Fahrstuhl**  
billig zu verkaufen  
**Ramenzer Str. 210 pt.**

**Schwarzer Spitz** zugelaufen.  
Pulsnitz M. S. 41.

Wenn Sie mit Ihrem bisherigen Fahrrad unzufrieden waren und Ihnen das Radfahren durch kostspielige Reparaturen verleidet worden ist, so fragen Sie nicht eine gewisse Sorte Leute, welche für Fahrradhändler als „Zutreiber“ arbeiten und für ihre „Empfehlung“ oft recht hohe Provisionen beziehen, welche natürlich der Käufer mit tragen muß. Das Urteil solcher ist unzuverlässig und ein gefautes. Fragen Sie dagegen die ca. 1000 Radfahrer, welche **allein in hiesiger Gegend**

**Naumanns**  
**Germania-Fahrräder** von mir bezogen und Sie werden das einstimmige Urteil hören: Die Räder sind wirklich erstklassig und ihre Haltbarkeit eine von anderer Seite auch nicht annähernd erreichte. — Wenn diese

**Fahrräder**  
12 Jahre und länger bei täglichem Gebrauch in Benutzung waren und dabei immer noch nicht „außer Dienst“ gestellt zu werden brauchen, so ist das wohl der beste Beweis für deren unerreichbare Haltbarkeit. Der allgemeine Ruf: **Naumanns Germania-Fahrräder**

**sind die besten**  
ist geradezu sprichwörtlich geworden. Der beste Beweis hierfür ist auch der Umstand, daß Naumanns Fahrräder **ausschliesslich** von der deutschen Reichspost, sowie von einem großen Teile der deutschen Armee verwendet werden. Welche Anforderungen gerade von dieser Seite an Fahrrad gestellt werden, dürfte hinreichend bekannt sein. — Meiniger Vertreter;

**Bernhard Schöne**  
Pulsnitz, Rietschelstraße.  
Eigene bestingerichtete Reparaturwerkstatt. —

**persil**  
lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wäsche, Seide, Stickereien etc., überhaupt

**alle zarten Stoffe beim Waschen**  
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

**Henkels Bleich-Soda.**

**Offene Stellen.**  
Gutlohnende, dauernde  
**Arbeit**  
auf 40-60-Gänger Bandstühle u. solche bis zu 30 mm Einteilung wird sofort ausgegeben.  
**R. E. Schöne, Ohorn.**

Ein zuverlässiger  
**Pferdeknecht**  
(guter Pferdewärter) wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Emil Mager,**  
Ziegelwerke Pulsnitz M. S.

**Tischler**  
für weiße oder polierte Arbeit mit einem Wochenverdienst von 21 bis 35 Mark je nach Einarbeitung und Leistung gesucht. Stellung ist dauernd auch nach Beendigung des Streikes eines geringeren Teiles der noch ausständigen Arbeiter.  
**August Förster,**  
Pianofortefabriken,  
Löbau i. Sa. Georgsvalde i. Böhm.  
Suche zum sofortigen Antritt einen  
**Garnstärker**  
und einen **Scheerer.**  
**Alwin Höfgen, Oberlichtenau.**

**Gefunden.**  
Ein Fahrrad gefunden  
Obersteina 108.

**Millionen**  
waschen sich nur mit der **Stedenpferd-Teerschwefel-Seeife** von **Bergmann & Co., Rabenau** Schutzmarke: **Stedenpferd**. denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten Blütchen, Rote des Gesichtes etc. à St. 50 Pf. in der „Löwen-Apotheke“ sowie bei **Felix Herberg.**

**Dresdner Schlachtviehpreise**  
am 18. April 1910.  
Zum Auftrieb waren gekommen:  
315 Ochsen, 511 Kalben und Kühe, 344 Bullen, 431 Kälber, 1021 Schafe, 2282 Schweine; zusammen 4704 Schlachttiere.  
Es ergielten für je 50 Kilo.  
Ochsen Lebendgewicht 25-48 M  
Schlachtgewicht 57-84 M  
Kalben und Kühe Lebendgewicht 25-40 M  
Schlachtgewicht 48-72 M  
Bullen Lebendgewicht 29-41 M  
Schlachtgewicht 59-72 M  
Kälber Lebendgewicht 40-52 M  
Schlachtgewicht 75-84 M  
Schafe Lebendgewicht 35-44 M  
Schlachtgewicht 75-84 M  
Schweine Lebendgewicht 44-52 M  
Schlachtgewicht 61-69 M  
Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, sowie in Schweinen schlecht, in Kälbern und Schafen aber sehr langsam.



# Hôtel Schützenhaus.

Mittwoch, den 20. April:

## Grosses Extra-Militär-Konzert

von der Kapelle des Königl. Sächs. Schützen-Regts. „Prinz Georg“ No. 108  
Dir. A. Helbig.

### Nach dem Konzert BALL.

Zu recht zahlreichem Besuch lade ergebenst ein

J. Ploner.

## Sprechstunden des Schuldirektors.

Im Sommerhalbjahre 1910 finden an folgenden Tagen meine Sprechstunden statt (Neue Schule, 1. Stockwerk, Zimmer 10)

Montag			
Dienstag	nachmittags	Mittwoch	vormittags
Donnerstag	3—4 Uhr	Sonnabend	10—11 Uhr
Freitag			

Außerdem werde ich zumeist Dienstag, abends 7—8 Uhr in meinem Amtszimmer zu sprechen sein.

Pulsnitz, am 18. April 1910.

Brück,  
Schuldirektor.

Mehefachen Wünschen nachkommend würde ich Anfang Mai, bei genügender Beteiligung (8 Paare) noch einen

### Frühjahrskursus für Tanzschüler

im Hotel **Grauer Wolf**, beginnen. Sollte sich dagegen für jetzt eine volle Beteiligung nicht finden, so würde ich den Kursus eventuell im Herbst (August—November) abhalten.

Anmeldungen bez. nähere Auskunft gern bei Herrn Kaufmann C. Henning oder bei mir persönlich in den Tanzstunden Mittwochs und Sonnabends, abends nach 8 Uhr, in obengenanntem Hotel.  
Hochachtungsvoll C. Spönnemann.

**Aus den deutschen Kolonien**

kommen zum grossen Teil die Cocosnüsse, deren Mark den Grundstoff bildet zur Herstellung von

## Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine  
— wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

## Manna

das feinste Cocospeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

**Überall erhältlich!**

Alleinige Fabrikanten:  
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

## Fahrräder

elegante, neueste Modelle in grösster Auswahl.

## Nähmaschinen

für Hausgebrauch und Industriezwecke.

## Reparaturen

an Fahrrädern, Näh- und Wringmaschinen gut und gewissenhaft.

### Heinrich Kiessig, Bischheim.

Habe 15 gebrauchte Fahrräder mit Torpedo-Freilauf, davon einige sehr wenig gefahren, billig zu verkaufen.

Couverts in verschiedenen Ausführungen fertigen zu billigen Preisen  
E. L. Försters Erben.

## „Sängerbund.“

Heute Dienstag:  
Konzert-Probé!  
Kleiner Saal.

Kgl. Sächs. Militärverein  
— Ohorn. —

Der Verein stellt zum Begräbnis des Kameraden Bernh. Philipp Donnerstag, nachm. 3 Uhr, in Weichmanns Gasthof.

Nächsten Sonnabend 1/9 Uhr  
Hauptversammlung.

Homöopath. Verein  
Ober- und Niederlichtenau.  
Nächsten Sonntag, abends 8 Uhr  
— Versammlung. —

Homöop. Verein Niedersteina  
Nächsten Sonnabend, abends 9 Uhr  
Versammlung für Frauen.

Sprotten, Bücklinge,  
Forellenstör, Matjes-  
Heringe, Neue Kartoffeln  
empfiehlt

Richard Seller.

### Todes-Anzeige.

Montag Abend 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schweren Leiden, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Tochter und Schwester, Frau

Auguste Emilie verw. Kaiser  
geb. Schäfer.

Um stilles Beileid bitten  
Pulsnitz M. S., 18. April 1910  
die tieftrauernd. Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet  
Donnerstag, nachm. 1/4 Uhr  
vom Trauerhause aus statt

### DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergeßlichen Söhnchens

Arno

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern herzlichsten Dank, Dank für den zahlreichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur Stätte des Friedens, Dank Herrn Pastor Bolster für die trostreichen Worte am Grabe.

Oberlichtenau,  
am Begräbnistage  
Die tieftrauernden Eltern  
Alwin Gärtner u. Frau  
nebst Großeltern.

Donnerstag:

frischen Schell-Fisch  
empfiehlt C. Friedr. Iske.

Köstritzer Schwarzbier  
empfiehlt  
Grünwaren-Geschäft Ida Körner.

Delikate tafelfertige

Preißelbeeren  
Pfd. 38 Pfg., bei 5 Pfd. à 35 Pfg.

Richard Seller.

Jed. Donnerstag empfiehlt frischgemahl-

## Gewürze

Franz Fritsch, Langestr. 5  
— Gewürzmüllerei m. elektr. Betrieb. —

## Marmeladen!

gemischte Pfd. 35 Pfg., 3 Pfund-  
Eimer 95 Pf., 5 Pfund-Eimer 1,50  
Mit Himbeer Pfund 40 Pfg.  
Mit Apfelsinen Pfund 45 Pfg.  
Johannisbeer-Marmel. Pfd. 60 Pf.

Richard Seller.

Die neuesten

## Kleider- u. Blusenstoffe

für Frühjahr und Sommer,

Elsässer Waschstoffe, Mousslin, Satins,  
Kleiderleinen, Blaudruck, Cretonne etc.

empfiehlt in hervorragender Auswahl und  
Preiswürdigkeit

## Fedor Hahn

Manufactur- und Modewaren.

## Grundstücksverkauf.

Die in gutem baulichen Zustande sich befindende Wirtschaft Nr. 35 in **Rammenau** bei Bischofswerda ist, wegen Todesfall des Besitzers sofort, auszugs- und herbergsfrei, zu verkaufen.  
Selbstkäufer, die über 6000 Mark als Anzahlung verfügen, wollen sich daselbst melden.

Rammenau bei Bischofswerda.

Die Erben.

NB. Auskunft erteilt auch ev. Ernst Kadner in Neustadt i. Sa.

## Todes-Anzeige.

Ein schwerer Schicksalsschlag hat uns betroffen. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Montag, vormittags 1/2 8 Uhr plötzlich und unerwartet, inmitten seiner Tätigkeit an Gehirnschlag unser treuforgender, unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

der Stuhlbauer

### Edwin Bernhard Philipp

im Alter von 43 Jahren.

Ohorn, am 18. April 1910.

Die tieftrauernde Witwe nebst Kindern.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet  
Donnerstag, 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergeßlichen, geliebten, viel zu früh entschlafenen Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

### Frau Marie Selma Mager, geb. Körner,

ist es uns Herzensbedürfnis, noch innig zu danken den lieben Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die warme Anteilnahme durch Wort und Schrift für die reichen Blumenspenden und das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens. Dank Herrn Pfarrer Zeuner für die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte, Herrn Kantor Schaffrath Wichtenberg und Herrn Lehrer Vogler Mittelbach für die mit den Schülern angestimmten Traueresänge. Dank auch den lieben Frauen für den kostbaren Palmen- und Sargeschmuck, den lieben Kameraden des Königl. Sächs. Militärvereins Lichtenberg und Umgegend für das Tragen zur letzten Ruhestätte und Herrn Dr. med. Hause Pulsnitz für den ärztlichen Beistand.

Dir aber teure Entschlafene rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.

Mittelbach.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

## Die Gewaltpolitik Rußlands gegenüber Finnland.

Die nun schon seit Jahren betriebene Vergewaltigungspolitik Rußlands gegenüber dem Großfürstentum Finnland hat mit dem neuesten Gesetze betreffs Finnlands ihre Krönung erfahren. Denn dieses Gesetz vernichtet mit einem Schlage alle Sonderrechte, welche sich Finnland bis jetzt noch mühsam zu wahren gewußt hatte. Es unterdrückt alle Reste von Selbständigkeit in der inneren Verwaltung Finnlands, degradiert den Landtag von Helfingfors zu einem bedeutungslosen Beratungskörper und öffnet der Russifizierung des finnländischen Beamtenums Tür und Tor. Und dies, obwohl der jetzige Zar Nikolaus II., wie alle seine Vorgänger auf dem russischen Throne, seit der Zugehörigkeit Finnlands zum russischen Reiche, bei seinem Regierungsantritt die verbrieften Sonderrechte Finnlands feierlich beschworen hatte. Aber auch sein Vater, Alexander III., hatte bei seiner Thronbesteigung gelobt, die Privilegien und Vorrechte der Finnländer aufrecht zu erhalten, und doch war es gerade seine Regierung, unter welcher die Aera der russischen Uebergriffe gegen die Sonderstellung Finnlands begonnen und konsequent durchgeführt wurde. Da braucht man sich nicht zu wundern, daß sich auch sein Sohn und Nachfolger nicht weiter an sein den finnischen Vätern gegebenes Wort gebunden erachtet, sondern die Russifizierungspolitik in Finnland fortführt, offenbar mit dem Entschlusse, sie jetzt zum Abschluß zu bringen. Vielfach hatte man in den liberalen Kreisen Rußlands und in Finnland selber geglaubt, daß der angeblich so konstitutionell gesinnte Ministerpräsident Stolypin nicht die Hand zu den neuesten Vergewaltigungsmassnahmen gegen Finnland bieten würde. Aber das hat sich als ein großer Irrtum erwiesen, war es doch vor allem Stolypin, der die Vertreter der altrussischen Partei in der Umgebung

Nikolaus II., die den schwachen Fürsten zu dem jetzigen neuesten Schlage gegen Finnland überredeten, hierbei mit seinem ganzen Einflusse unterstützte, zweifellos in der Nebenabsicht, hierdurch seine etwas wackelig gewordene Stellung wieder zu stärken. Ob letzteres Herrn Stolypin gelingen wird, dies muß noch sehr dahin gestellt bleiben, aber umso mehr Erfolg hat er mit seinen antifinnländischen Bestrebungen und Vorschlägen gehabt, und wenn sie nunmehr zu dem neuesten Unterdrückungsgesetz für Finnland geführt haben, so hat der leitende Staatsmann Rußlands an dieser zweifelhaften gesetzgeberischen Leistung einen hervorragenden Anteil.

Mit Empörung und Verachtung zugleich muß jedoch die Haltung erfüllen, welche die russische Reichsduma zu den neuesten Russifizierungsmassnahmen gegen Finnland eingenommen hat. Die große Mehrheit der russischen Volksvertretung, mit Einschluß der Oktoberistenpartei, die sich doch sonst immer so gern mit ihrer liberalen und konstitutionellen Gesinnung zu brüsten pflegt, hat nicht das Geringste gegen diese brutale Entrechtung Finnlands einzuwenden gehabt, sondern dem neuen finnländischen Gesetze zugestimmt. Warum sollten wohl auch die Finnländer noch länger bevorrechtet gegenüber dem großen Völkergemisch des eigentlichen Zarenreiches sein, warum sollte die sie von dem übrigen russischen Volke trennende Scheidewand noch länger aufrecht erhalten bleiben? fragte man sich in Dumatreisen und gab seine Einwilligung zu dem neuesten Gewaltakte gegen Finnland, ohne sich weiter darum zu kümmern, daß Finnland durch seine hochentwickelte Kultur und seine ganze Geschichte ein wohl begründetes Anrecht darauf besitzt, nicht auf die gleiche Stufe mit dem übrigen Rußland gestellt zu werden. So ist denn das Schicksal des eigenartigen „Landes der tausend Seen“ besiegelt, es wird den Forderungen der reaktionären altrussischen Partei vollständig geopfert, und auf den Rang eines gewöhnlichen altrussischen Gouvernements herabgedrückt. Und die Finnländer werden sich wohl oder

übel hierin finden müssen, da menschlicher Voraussicht nach nicht mehr das ihnen drohende Schicksal, nunmehr mit den andern Völkern Rußlands in einen Topf geworfen zu werden, abzuwenden vermag. Das also ist der Lohn dafür, daß bisher die Finnländer die treuesten und loyalsten Untertanen des Zaren waren, daß bei ihnen die revolutionären Zudungen, welche seit Jahrzehnten das russische Reich durchzitterten, niemals ein Echo fanden. Sollte nunmehr in den zarentreuen Gesinnungen des ruhigen finnländischen Volkes nicht vielleicht ein radikaler Umschwung eintreten?

## Oertliches und Sächsisches.

Nach der vom Königlich Sächsischen Statistischen Landesamte zusammengestellten Uebersicht über die bei den Sparkassen im Königreiche Sachsen erfolgten Ein- und Rückzahlungen erfolgten solche im Monat Januar 1910 bei den Sparkassen im hiesigen Bezirke in nachstehender Weise:

Ort	Ein- und Rückzahlungen
Pulsnitz:	1972 Einz. im Betrage von 146617 Mt. 670 Rückz. „ „ „ 95760 „
Dhorm:	261 Einz. „ „ „ 20559 „ 43 Rückz. „ „ „ 12702 „
Großrährsdorf:	1162 Einz. „ „ „ 85327 „ 405 Rückz. „ „ „ 49167 „
Bretznig:	510 Einz. „ „ „ 33733 „ 134 Rückz. „ „ „ 20150 „
Hauswalde:	173 Einz. „ „ „ 22629 „ 59 Rückz. „ „ „ 6421 „
Ramenz:	1992 Einz. „ „ „ 189743 „ 1092 Rückz. „ „ „ 173050 „
Elstra:	230 Einz. „ „ „ 15803 „ 76 Rückz. „ „ „ 16048 „
Schwepnitz:	207 Einz. „ „ „ 12632 „ 79 Rückz. „ „ „ 6572 „
Königsbrück:	1013 Einz. „ „ „ 106143 „ 674 Rückz. „ „ „ 76786 „

In allen 359 Kassen Sachsens betrugen die Gesamt-Einzahlungen 51 048 921 Mark, die Gesamt-Rückzahlungen 35 901 858 Mark, während der Gesamt-Barbestand am Schlusse des Monats sich auf 10 956 537 Mark bezifferte.

Dresden. Am Sonntag waren vier Monate vergangen, seitdem Leutnant Richter in Münchritz mit dem Ballon „Duna“ aufstieg; seitdem ist er bekanntlich verschollen. Aus Stockholm wurde nun jetzt gemeldet: Die schwedische aeronautische Gesellschaft, die sich lebhaft mit dem Schicksal des verunglückten Dresdner Ballons „Duna“ beschäftigt, hat am Donnerstag von einem Förster in Bedabjaervi in Finnland einen Brief erhalten, wonach einige Personen vor etlicher Zeit an einem stürmischen Abend einen Ballon gesehen hätten, der in etwa 20 m Höhe sich dem Lande näherte, aber bald über den großen Wäldern verschwand. Später hätten einige Personen in den Wäldern, wo hoher Schnee lag, nach dem Ballon gesucht, aber ihn nicht gefunden. Die aeronautische Gesellschaft betrachtet die Nachricht als äußerst wertvoll.

## Dernburg über die Baumwollfrage.

Vor dem Deutschen Handelstage in Berlin sprach der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dernburg, über Baumwollfragen. Der Staatssekretär hält seine vor drei Jahren ausgesprochene Anschauung aufrecht, wonach er als Hauptaufgabe der deutschen kolonialen Entwicklung

„Mit Vergnügen“, erwiderte dieser lächelnd, während er verchiedene Schriftstücke dem Bürgermeister überreichte. „Hier ist mein Paß und hier zwei Schreiben meines Bankiers, aus denen Sie ersehen können, daß ich nicht nötig habe reich zu heiraten, und daß allein die Neigung zu Fräulein Hedwig meine Werbung veranlaßt.“

Der würdige Herr las die Papiere aufmerksam durch und reichte sie alsdann mit einer tiefen Verbeugung dem jungen Manne zurück.

„Es ist kein Zweifel, Sie sind der echte Herr v. Dürenstein und besitzen ein Vermögen, gegen welches das meine nur eine Bagatelle ist. Gewiß ehrt Ihr Antrag uns beide in hohem Grade, aber gleichwohl hege ich ernste Bedenken gegen eine solche Verbindung. Sie werden von jetzt an den Baron spielen, wie dieser Herr v. Siepen. Sie werden auf mich von oben herabbliden und mit der Zeit, sowie die erste Leidenschaft verblaßt ist, würde auch mein Kind unter Ihrem überlegenen Standesbewußtsein leiden. Nein, Herr Baron, es geht wirklich nicht, daß Sie meine Hedwig heiraten. Bewerben Sie sich doch um Fräulein Marga, die Ihrer weit ebenbürtiger ist.“

„So glauben Sie also, daß ich ein Heuchler sei!“ erwiderte der andere unwillig.

„Weil Sie sonst nie behaupten können, daß ich mich in Zukunft anders als bis dahin benehmen würde. Haben Sie je eine Spur von Annäherung oder Ueberhebung bei mir entdeckt und sind Sie wirklich der Ansicht, ein ehrenhafter Mensch braucht nur seinen Namen zu verändern, um auch sofort einen anderen Charakter zu besitzen? Das hätte ich Ihnen, nachdem wir so lange uns kennen, wahrlich nicht zugetraut. Herr Bürgermeister, und das schmerzt mich in hohem Maße. Wenn Ihr Verhalten in dem gegenwärtigen Fall, woran ich nicht zweifle, allein durch die Absicht bestimmt wird, das Glück Ihrer Tochter zu begründen, so mache ich Ihnen den Vorschlag, daß Sie die Entscheidung über die Zukunft Hedwigs dieser allein anheimgeben.“

## Das Feuer im Hamburger Freihafen.

Durch die unvorsichtige Handhabung eines Lötlöfens entstand am Vormittag des 15. April im Dachgeschoß eines großen Speichers an der Rehrwieder Spitze, im Hamburger Freihafen ein großer Brand. Zum Unglück befand sich ein großes Zelloidlager in der Nähe, das alsbald explodierte u. den Brand weiterverbreitete. Trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehr wurde ein großer Teil der auf dem Speicher verwahrten Güter ein Raub der Flammen, so wurde ein großes Kaffeelager völlig vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 200 000 M geschätzt. Leider blieb es nicht bei diesen materiellen Verlusten, sondern es sind auch zwei Menschenleben zu beklagen.



Das Großfeuer im Hamburger Freihafen.

## Irrungen.

Kriminal-Novelle von G. Struder.

25. Nachdruck verboten.

„Ich kenne jenen Herrn gar nicht,“ fuhr Hedwig fort, „und der Glanz seines Namens macht auf mich nicht den geringsten Eindruck, wenigstens nicht einen solchen, daß derselbe mich verleiten könnte, meine Hand an einen mir ganz fremden Mann zu vergeben. Ich trenne mich niemals von dir, Papa, und nunmehr, nachdem ich dir meinen unabänderlichen Entschluß mitgeteilt habe, wirst du mir wohl erlauben, daß ich mich wieder entferne.“

Verstohlen eine Träne aus ihren Augen wischend, wandte sie sich der Türe zu, als der junge Mann ihr in den Weg trat.

„Fräulein Hedwig, ich bitte, bleiben Sie noch einen Moment“, sprach er in herzlichem und dabei freudig bewegtem Tone, „noch ein Wort möchte ich in Gegenwart Ihres Vaters mit Ihnen reden.“

„Ich wüßte nicht, was Sie mir noch zu sagen hätten, Herr Springer!“ entgegnete sie mit der Miene gekränkter Würde, blieb aber gleichwohl stehen, als erwartete sie seine weiteren Mitteilungen.

„Ihnen, Fräulein Hedwig“, begann dieser, „bin ich, ebenso wie Herrn Haubrecht, noch eine Erklärung schuldig, die mir schon seit langem schwer auf dem Herzen liegt, für welche dessen erst jetzt der richtige Moment gekommen ist. Es handelt sich hierbei um den echten Ferdinand von Dürenstein, meinen treuesten und vertrautesten Freund. Hören Sie mich einige Minuten ruhig an, ich muß zwar etwas weit ausholen, aber dies ist zum vollen Verständnis der Sache unbedingt erforderlich. Jener Herr v. Dürenstein kam nämlich von Südamerika nach Europa herüber mit der Absicht, wenn das Fräulein v. Siepen sich nicht als eine ihm gar zu unsympathische Persönlichkeit herausstellen würde, um deren Hand sich zu bewerben. In Hamburg hatte

mein Freund das Unglück, seine Legitimationspapiere zu verlieren, die einem Gauner in die Hände fielen und von diesem dazu benutzt wurden, um dem Baron v. Siepen als Herr von Dürenstein vorzustellen. Der echte v. Dürenstein schrieb sofort nach seiner zweiten Heimat, um Ersatz für die abhanden gekommenen Papiere zu erhalten, und begab sich dann auf den Weg, um den Baron v. Siepen und dessen Angehörige kennen zu lernen. Als man ihn auf dieser Reise wegen ungenügender Legitimation arretrierte, legte er sich, einem augenblicklichen übermütigen Einsatze gehorchend, einen fremden Namen bei. Bald nachher wieder in Freiheit gesetzt, erblickte er Sie, Fräulein Hedwig, und verlor dabei, wie ich vorhin schon bemerkte, sein Herz. Unter solchem Namen hat er sich Ihnen genähert, er war überzeugt, daß er auch Ihnen nicht ganz gleichgültig sei, aber die von ihm vorgeschützte Stellung als armer Kommis hinderte ihn bis jetzt daran, sich offen vor Ihnen in Gegenwart Ihres Vaters zu erklären. Der arme Kommis Karl Springer heißt in Wirklichkeit Ferdinand v. Dürenstein und ist ein reicher und ganz unabhängiger Mann, und erlaube ich mir nochmals im Namen des letzteren die Frage zu wiederholen: Daß dieser Ferdinand von Dürenstein hoffen, daß Sie ihm daselbe Wohlwollen, wie dem für immer verschwundenen Karl Springer, beweisen und daß Sie seine redliche Werbung um Ihre Hand nicht zurückstoßen werden.“

Mit wachsendem Feuer hatte Herr v. Dürenstein gesprochen und als er geendet, richtete er fragend den Blick bald auf die Geliebte und bald auf den alten Herrn. War es Verdruß oder war es Freude, was der ersten die Tränen in die Augen presste, genug, mit einem Male fiel sie ihrem Vater um den Hals und verberg schluchzend ihr Antlitz an dessen Brust.

„Nun, nun, beruhige dich nur, liebes Kind“, sprach dieser tröstend, „ich denke nicht daran, dich zu einer Heirat zwingen zu wollen. . . . Aber sagen Sie mir g-fälligst mein lieber Herr Springer oder vielmehr Herr v. Dürenstein, besitzen Sie denn auch wirklich Legitimationspapiere und können Sie mich dieselben sehen lassen?“



eine weitgehende Befreiung der deutschen Industriewirtschaft von der Bevormundung durch andere Nationen, welche die unentbehrlichen Rohstoffe beherrschen, bezeichnete. Innerhalb kurzer Zeit wird z. B. in den deutschen Kolonien so viel Kopal gezeugen werden, als im Jahre 1907 der deutsche Import betrug. Hinsichtlich der Hanfstoffe wird jeder deutsche Bedarf schon in etwa 1 bis 2 Jahren gedeckt werden. Auch beim Kautschuk, bei dem Deutschland 1907 etwa 100 Millionen Mark an das Ausland zu bezahlen hatte, und das ganze Quantum aus den deutschen Kolonien nur erst 10 Prozent des gesamten deutschen Bedarfs ausmacht, wird sich dieses Quantum in wenigen Jahren mindestens verdreifachen. Neuerdings hat sich auch eine Reihe von Industriellen veranlaßt gesehen, größere Flächen Baumwollbodens in den Kolonien zu belegen, und man wird für das Jahr 1909 zum ersten Male das Resultat dieser nun in Betrieb genommenen Anlagen in der Exportstatistik vorfinden können. Das Plus aus Ostafrika in den ersten drei Quartalen des Jahres 1909 ist etwa 700 Ballen, in Togo 180 Ballen. In Ostafrika bestehen jetzt 17 mittlere und kleinere Europäerplantagen, die 2000 Hektar mit Baumwolle, ferner 24 Pflanzungen, die in Zwischenkultur etwa 3300 mit Baumwolle bepflanzt haben. In Entwicklung begriffen sind 12 Baumwollplantagen, die im ganzen 85000 Hektar belegt haben. Alle diese Neuanlagen sind erst möglich geworden durch den Bau der ostafrikanischen Zentralbahn, die heute bereits ungefähr 550 Kilometer von der Küste erreicht hat und in rascher Folge bis nach Tabora vorgestreckt wird, das, 1000 Kilometer von der Küste entfernt, das Zentrum desjenigen Distrikts wird, welcher allem Anschein nach, entsprechend der Intelligenz seiner Bevölkerung und der Qualität seines Bodens, soweit sie bisher bekannt ist, verspricht, ein größeres Baumwollgebiet zu werden, vorausgesetzt, daß die Niederschläge günstig sind. Der Tabora-Distrikt hat etwa die Größe des Königreichs Bayern, der daran nördlich anstoßende Ruanda-Distrikt die des Königreichs Sachsen. Bei diesen Versuchen hat sich herausgestellt, daß Togo eine Baumwolle produziert, welche Ersatz für amerikanische Baumwolle zu bieten geeignet ist, und auch Ostafrika eine gleiche Qualität abgeben wird, wie dies die angrenzenden englischen Nyassa-Länder zeigen. Bisher wird in Ostafrika nur die sehr hochwertige ägyptische Varietät gezogen. Auch in Kamerun, in dem Grasland nach Adamana zu, dürfte eine der Upland-Baumwolle gleichwertige Sorte gedeihen. Ein wirklich durchgreifender Versuch, die Baumwolle als Plantagen- und als Eingeborenen-Kultur in großem Maßstabe einzuführen, war mangels der Verbindungen andererseits doch noch ein wenig aussichtsreiches Unternehmen. Jetzt erst scheint der Zeitpunkt gekommen, wo die weitere Fortführung der Versuche einen solchen Erfolg zu versprechen scheint, wo die in dieser Industrie investierten Kapitalien einen Anfang annehmen, daß auch die Reichsregierung zur Fortführung der Arbeit und zum Schutz der Prosperität dieser Anlagen das ihrige beizutragen veranlaßt ist. Hat sie bisher ihre Hauptaufgabe darin gesehen, durch Erschließungsbahnen überhaupt erst den Boden vorzubereiten, so wird sie jetzt mit der Privatindustrie in eine Arbeitsteilung eintreten können, von der man sich Nützliches versprechen darf.

Vermischtes.

\* Ein „deutscher“ Turnverein in den Vereinigten Staaten. Der Turnverein „Vorwärts“ in Newark hat beschlossen, seinen Charakter als deutscher Turnverein aufzugeben und die englische Sprache als Verhandlungs- und Unterrichtssprache einzuführen. Er ist dementsprechend aus dem deutschen Turnbezirk des Staates New-Jersey ausgetreten und hat aufgehört deutscher Verein zu sein. Die Versuche des New-Jersey-Turn-

bezirks und des deutsch-amerikanischen Turnbundes, den Verein für das Deutschtum zu erhalten, waren vergeblich. Nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland liegt die Ursache zu diesem betrübenden Abfall in erster Linie daran, daß es der Verein „Vorwärts“ ebenso wie viele andere deutsch-amerikanische Turnvereine versäumt hat, seine Jungmannschaft neben der rein sportlichen Pflege des Turnens gleichzeitig in Geselligkeit und Unterricht für die deutsche Sprache zu erwärmen und sie so im deutschen Geiste zu beeinflussen.

\* Aus der Entwicklungsgeschichte der Kleider. Dr. Webb, ein hervorragender Forscher volkswirtschaftlicher und kulturhistorischer Fragen, hat in London einen merkwürdigen Vortrag gehalten, worin er sich mit eigenartigen Tatsachen in der Entwicklungsgeschichte unserer gewöhnlichsten Kleidungsstücke befaßt hat. Nach seinen Ausführungen müßte man wirklich zu dem Schluß gelangen, daß die Grundzüge und wesentlichen Bestandteile unserer Kleider trotz aller Wandlungen, die sie durch die Mode von Jahr zu Jahr erfahren, noch immer Eigenschaften, die auf ein hohes Alter zurückgehen und verhältnismäßig unveränderlich zu sein scheinen. Als das älteste Kleidungsstück bezeichnet Dr. Webb den Schal, der gleichzeitig als rockartige Befleidung beider Geschlechter benutzt wurde. Näht man sie in geeigneter Weise in der Mitte zusammen, so entsteht daraus ein Paar Hosen. Ob der früheste Ursprung des Bekleidungs etwa den Weg genommen hat, läßt sich wohl schwerlich noch ergründen, aber jedenfalls kann er so gewesen sein. Ganz sonderbar aber nicht weniger einleuchtend ist, warum der männliche Hut gewöhnlich von einem Band umgeben ist. Dr. Webb betrachtet dies als ein Ueberbleibsel der Kopfbinde, mit der zunächst der Schal, soweit er als Kopfbedeckung benutzt wurde, über dem Haupt zusammengebunden wurde. Auch die Zeit, in der die Hüte noch nicht nach Achselgrößen hergestellt und verkauft wurden, sondern durch Schnürrichtungen dem Kopf angepaßt werden mußten, macht sich heute noch in einigen Ueberbleibseln bemerkbar. Bei der männlichen Kopfbedeckung wird eine Verzierung in Form von Schnallen, Federn (Alpenhut) und dergleichen immer auf der linken Seite angebracht. Warum? Dr. Webb findet die einzig mögliche Deutung darin, daß er diese Sitte auf eine Zeit zurückführt, als das Schwert und sein Gebrauch noch zu den alltäglichen Gewohnheiten des Mannes gehörte und er bei der Führung der Waffe dadurch hätte gehindert sein können, wenn er auf der rechten Seite seiner Kopfbedeckung einen herabhängenden Federschmuck gehabt hätte. Den noch heute überall verbreiteten Feuerwehrlinien leitet der Forscher unmittelbar von den alten Helmen der Griechen her, dem er fast unverändert entsprechen soll.

Wettervorhersage der Königlich Preussischen Landeswetterwarte in Dresden. Mittwoch, 20. April: Westwind, wolkig, kühl, zeitweise Regen. Magdeburger Wettervorhersage. Wolkiges, zeitweise heiteres, früh etwas kühles, am Tage ziemlich mildes Wetter, stellenweise etwas Regen.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie. 5. Klasse. — Gezogen am 16. April 1910. — Ohne Gewähr. 5000 Mark 6351 24699 5000 Mark 176 7188 7551 15049 17128 21221 22350 34738 45293 46350 47208 57557 60410 64877 65040 74584 79780 81510 82558 88717 89761 98195 100369 101983 105026 106540 107365. 2900 Mark 3490 9760 11758 14551 21091 26047 35510 35823 38042 41678 41830 44965 45536 45804 46710 49368 55612 65042 65594 66132 68702 70026 71948 72022 72860 76482 88767 94350 100912 105023 105450. 1000 Mark 5863 6879 9204 17929 18274 20398 21883 22416 24037 28268 29349 30316 30695 30893 36354 37497 38511 42790 43019 43422 44883 45872 49053 51438 58515 60859 62978 64148 64950 66255 66427 68194 68888 69101 72107

74250 78384 78903 79337 81283 81795 84826 86079 87449 91157 91425 92074 95577 97541 98066 102330 103350 105425 108595. 500 Mark 508 5016 7154 12158 12393 12570 13075 13415 14897 16639 17990 21143 23107 23113 23815 29727 31414 31627 33909 34649 35289 35574 38361 38619 44094 46527 46812 47813 48106 49294 55760 59142 60369 65838 66094 69943 71998 73242 80641 81455 83136 86108 87985 100257 100917 101215 102417 103077 103299 103360 105269 107047 107800.

Gezogen den 18. April 1910. 10000 Mark 63818. 5000 Mark 46937 66162 73603. 3000 Mark 97 12525 18123 20863 23888 28472 35876 50342 51837 57876 59184 69500 73415 75960 78184 78280 80109 98882 100131 103919 109719. 2000 Mark 3002 11277 21088 24833 40748 46428 47448 47633 47999 55939 56631 67796 71548 72496 73552 86431 86806 87146 98654. 1000 Mark 169 4392 5445 7238 9326 9456 9666 11451 11600 12895 13423 13764 15805 16323 16696 19870 20936 24005 25238 26333 32557 35521 37479 45182 47997 49407 53021 53267 53408 60485 60913 61503 62243 66138 67847 70168 73241 77229 80017 84365 85194 86202 86288 86292 90726 92075 92604 95910 96392 97717 98439 99193 99660 106106 108379 108773. 500 Mark 3030 4622 6962 9605 10183 10530 11819 12797 15538 16101 17324 18422 20510 24019 24484 25411 26019 28104 28983 29658 30442 32591 32956 35226 35827 37895 38365 38886 45371 49175 50526 55470 57698 59847 60018 60762 60885 70575 74922 75045 79273 80150 81233 83806 85660 87404 87887 88291 89308 90605 92856 96024 97005 97435 97635 98922 99666 102451 104032 105004 106976 107383 109622 109864.

Reklameteil.

Die gewaltige Preistenerung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, namentlich aber auf dem Buttermarkt, ist die Veranlassung, daß die rechnenden Hausfrauen sich mehr und mehr dem Verbräuche von Buttererzatzmitteln zuwenden. Hierzu gehört in erster Linie die Margarine, die sich infolge der tadellosen Beschaffenheit der führenden Marken längst ihre Vorseinsberechtigung erworben hat. Neuerdings ist nun die Pflanzenbutter-Margarine auf dem Markt erschienen und hat sich als Buttererzatzmittel in kurzer Zeit ebenfalls die Hausfrauenwelt erobert. Namentlich sind es die beiden überraschend schnell eingeführten Van den Bergh'schen Marken „Palmtrone“ und „Palmholz“, die in ihrer Vollkommenheit, ihrem feinsten nussartigen Buttergeschmack, ihrem aromatischen Duft, dazu berufen sind, feinste Naturbutter vollständig zu ersetzen. Ein besonderer Beweis der Vorteilhaftigkeit und des ausgeprochenen Buttercharakters dieser beiden Marken mag noch darin gefunden werden, daß dieselben, obgleich reine Pflanzenprodukte, gerade wegen ihrer überaus großen Butterähnlichkeit nach dem Wortlaute des Gesetzes als Margarine bezeichnet werden müssen.

Dresdner Produkten-Börse, 18. April 1910. Wetter: Trübe. Stimmung: Plan. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert. Weizen, weißer, — — — — — M, brauner, neuer, 74—78 Kilo, 218—226 M, do. feuchter — — — — — M, russischer rot 236—245 M, do. russisch, weiß — — — — — M, Kansas 249—252 M, Argentinier — — — — — M, Amerikanischer, weiß — — — — — M. Roggen, sächsischer 70—73 Kilo 152—158 M, russ. 180—183 M. Gerste, sächsische, 152—165 M, schleifische 162—175 M, Pofener 159—170 M, böhmische 179—190 M, Futtergerste 130—137 M. Hafer, sächsischer 159—166 M, beregneter 141—154 M, schleifischer 159—166 M, russischer loco 149—156 M. Mais Cinquintine 175—184 M, alter — — — — — M, Laplata, gelb, 160—163 M, amerikan. Mixe-Mais 149—152, Rundmais, gelb, 154—158 M, do. neu, feucht — — — — — M. Erbsen, 180—190 M, Widen, sächs. 170—185 M. Buchweizen, inländischer 185—190 M, do. fremder 185—190 M. Oelfaaten, Winterraps, feucht — — — — — M, trocken — — — — — M. Feinfaat, feine — — — — — M, mittl. — — — — — M, Laplata 345,00—350,00 M, Bombay 360,00—370,00 M. Rübel, raffiniertes 66,00 M. Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,50 M, runde — — — — — M, Einkuchen (Dresdner Marken) I 19,50 M, II 19,00 M. Malz, 26,00—31,00 M. Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiseranzug 37,50—38,00 M, Geißleranzug 36,50—37,00 M, Semmelmehl 35,50—36,00 M, Vätermümmel 34,00—34,50 M, Grießlermümmel 25,00 bis 26,00 M, Pohlmehl 18,00—19,00 M. Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 25,50—26,00 M, Nr. 0/1, 24,50—25,00 M, Nr. 1 23,50—24,00 M, Nr. 2 21,00—22,00 M, Nr. 3 17,00—17,50 M, Futtermehl 13,80—14,00 M, excl. der sächsischen Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Mark.): grobe 11,40—11,60, feine 10,80—11,00. Roggenkleie (Dresdner Marken): 11,40—11,60 M.

Hedwig, ich wende mich an Sie, sagen Sie Ihrem Vater, ob der Gebante, Ihr ganzes Leben an meiner Seite zubringen zu müssen, Sie gleichfalls mit Besorgnis erfüllt, oder ob Sie mit Vertrauen diese Hand annehmen wollen, die ich Ihnen, geleitet von der reinsten Neigung und Verehrung für Sie, hier entgegenstrecke.“

Hedwig zauderte wohl einen Augenblick, was sie tun sollte. Eine holde Verschämtheit verbreitete sich über ihr erglühendes Gesicht, dann aber ergriff sie die ihr hingestreckte Hand, und als Ferdinand in selzigem Entzücken die Geliebte an sich zog, widerstand sie nicht länger, sondern sank, alles um sich vergessend, an seine Brust.

Der Herr Bürgermeister machte ein äußerst verdutztes Gesicht bei dieser Szene. Das Erdröten seiner Tochter, ihre freudig leuchtenden Blicke und ihr zärtliches Hingeben schienen ihm verdächtig, und mit einem Male erinnerte er sich auch, wie er die beiden einmal am frühen Morgen vor seinem Garten in so lebhafter Unterhaltung beisammen gefunden.

Da jedoch dieser Herr v. Dürenstein ein höchst respektabler Schwiegervater war, so erschien es ihm am vernünftigsten, keine weiteren Einwendungen mehr zu erheben, sondern seinen Segen zu dem zu teilen, was allen Anzeichen nach eine zwischen den jungen Leuten schon längst ausgemachte Sache sein mußte. Als daher Hedwig jetzt von dem Geliebten sich losriß und wortlos den Hals ihres Vaters umklammerte, sprach er bewegt:

„Sei ohne Sorgen, mein Kind, ich sehe, wie die Sachen stehen und daß dieser leichtfertige Springer für dich auch als Baron v. Dürenstein keine abstoßende Persönlichkeit ist. Recht war es freilich nicht von Ihnen, daß Sie nicht früher offen bei mir anfragten, denn ich hätte dem Herrn Springer mein Kind nicht verweigert. Da jedoch das Unglück einmal geschehen ist, daß ihr ohne mein Wissen auch in einander verliebt habt, so wird mir weiter nichts übrig bleiben, als gute Miene zum bösen Spiele zu machen und Ja zu sagen. Von Amtsgeschäften ist

heute natürlich keine Rede mehr. Wir wollen uns nach oben begeben und zusammen eine Flasche vom Allerbesten auf das Brautpaar und das zukünftige Glück meiner Kinder leeren.“

Gerührt wollte Dürenstein die Hand des wackeren Herrn ergreifen, doch dieser zog ihn an sich und küßte ihn auf den Mund.

„Machen Sie nur me'n Kind recht glücklich“, sprach er mit bewegter Stimme, „ob Sie dann auch später von oben herab auf mich niedersehen, das soll mir zwar nicht gleich sein, aber ich werde es doch zu ertragen wissen. Und nun, Kinder, nach oben! Ich muß ein Glas Wein zur Stärkung trinken, mir alten Keel ist es mit einem Male ganz seltsam zu Mute. Ich glaube gar, meine Augen sind naß.“

— 11. Kapitel. —

Zwei Tage nach seiner Verlobung reiste Ferdinand nach Wiesbaden, um mit dem Baron den Verkauf seines Gutes vor dem Notar abzuschließen. Herr v. Siepen war in der kurzen Zeit, daß der erstere ihn nicht mehr gesehen, stark gealtert. Seine stolze Haltung und der hochmütige Ausdruck in seinem Gesichte waren verschwunden, mude und teilnahmslos schien er den Ausführungen Ferdinands, der ihm die Veranlassung zu seinem eigentümlichen Verhalten auseinandersetzte, zuzuhören.

„Sie haben nicht mit Recht gehandelt, daß Sie uns nicht früher warnten und sich zu erkennen gaben“, erwiderte er ihm, „denn Sie haben hierdurch schweres Unglück in unser Haus gebracht. Meine arme Tochter. Sie ist wie verzweifelt, und auch meine Frau wird noch lange an diesem harten Schicksal zu tragen haben. Doch ich vergehe Ihnen und wünsche Ihnen als dem Freunde meines Schwagers alles Gute auf Ihrem zukünftigen Lebenswege.“

Ferdinand war froh als das Geschäft erledigt war und er von dem bedauernswerten Manne sich wieder trennen durfte. Er kaufte einige Geschenke für seine Braut und trat alsdann die Heimreise an. In später Stunde erreichte er Hohenheim,

wo er zu seiner großen Bewunderung den Defektiv antraf, der in dem Wirtszimmer der „Traube“ gemütlich hinter einer vollen Flasche saß.

„Gestern sind Sie abgereist und heute finde ich Sie wieder hier?“ frag er, indem er demselben die Hand schüttelte. „Erklären Sie mir gefälligst dieses Rätsel.“

„Die Geschichte ist sehr einfach“, entgegnete Stumpf lächelnd. „Auf der Reise fiel es mir mit einem Male ein, daß ich mir nach dem guten Geschäfte, welches ich gemacht, wohl noch eine kurze Erholungszeit hier selbst gönnen dürfte, und da für telegraphierte ich an meine vorgelegte Behörde, ich hätte das Geld zurückhalten und erwarte in Hohenheim weitere Instruktionen, ob ich heimreisen oder vielleicht noch irgend eine andere Angelegenheit in Europa erledigen sollte.“

„Das freut mich außerordentlich“, sagte der erstere herzlich. „Uebermorgen wird meine offizielle Verlobung mit Fräulein Haubrecht gezeiert und dabei dürfen Sie nunmehr selbstverständlich nicht fehlen.“

Diese Einladung nahm Herr Stumpf gern und dankbar an. Beide blieben noch eine Zeitlang bei einem Glase Wein in lebhaftem Gespräch beisammen und begaben sich erst gegen Mitternacht zur Ruhe.

Am nächsten Morgen schrieb Ferdinand dem Baron einen sehr höflichen Brief, worin er ihm mitteilte, daß er mit seiner Familie solange auf der Burg bleiben könne, als es ihm gut dünkte, indem er demselben gleichzeitig seine Verlobung anzeigte, lud er ihn nebst seinen Angehörigen ein, an der am anderen Tage stattfindenden Feier teilzunehmen.

Die Verlobungen wurden damals in den Städtchen und Dörfern am Rheine mit weit größerem Pomp und Kostenaufwande gefeiert, als dies heute der Fall ist. Man setzte eine Ehrenpforte auf, ließ große Auffzüge bei einer solchen Gelegenheit zu erregen und seinen Reichtum recht glänzen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

